Der Gemeinschaftsgeist in der Mystik Johann Taulers.

Auszug aus einer Schrift
zur
Erlangung der philosophischen Doktorwürde
bei der
Hohen Philosophischen Fakultät der
Schles. Friedrich-Wilhelms-Universität
zu Breslau

vorgelegt von

Joseph Just.

Promotion: 19. März 1923.

HOCHSCHULVERLAG BRESLAU
Schlesische Buchdruckerei und Verlag Karl Vater, Breslau 10, Matthiasstr. 12

Lebenslauf.

Am 9. Juni 1883 bin ich als Sohn des Lehrers Emil Just zu Wechselburg geboren. Zunächst besuchte ich 8 Jahre die Privatschule meines Heimatortes, dann das deutsche Staatsgymnasium zu Prag-Kleinseite, wo ich Juli 1903 das Maturitätsexamen bestand. Die Universitätsstudien erfolgten in Breslau und Straßburg (1903—1907). 1907 erhielt ich die Priesterweihe in Dresden. Als Geistlicher hatte ich Anstellung in Chemnitz und Dresden und wirkte 5 Jahre als Militärpfarrer im XII (1. K. S.) A. K. 1921 widmete ich mich auf der Berliner Universität 1 Semester, 1922/23 2 Semester auf der hiesigen Universität philosophischen Studien. Herrn Prof. Prälat, Dr. Zahn in Würzburg schulde ich für seine Anregung zu dieser Arbeit und Herrn Geheimrat Dr. M. Baumgartner für seine sachliche Anleitung und sein persönliches Entgegenkommen besonderen Dank.

Berichterstatter: Herr Geheimrat Prof. Dr. Baumgartner.

Rigorosum: Bestanden 5. März 1923.

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

Gedruckt mit Genehmigung der Hohen Philosophischen Fakultät der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität.

Die Dissertation will zeigen, wie der Gemeinschaftsgeist bei Tauler tief verwurzelt und verzweigt ist.

A) Metaphysische und psychologische Wurzeln in der Mystik Taulers und des Gemeinschaftsgeistes.

Hier wird behandelt:

I. Die Lehre von Gott, der genießend und wirkend (actus purus) Endziel der Glückseligkeit der Menschen ist, und

II. Die Lehre vom Seelengrund. Im Seelengrund wohnt Gott eigentlicher als in allen Tempeln, hier liegt das wahre Bild der heiligen Dreifaltigkeit verborgen. In der Vereinigung mit Gott wird der Seelengrund überformt und göttlich durch Gnade.

III. Abhängigkeit Taulers in der Lehre vom Seelengrund von

1. Meister Eckhart, völlige Übereinstimmung mit Eckhart bei Betonung der praktischen Auswirkung der Lehre vom Seelengrund-Warnung vor untätigem Ouietismus; Eckhart gegenüber betont Tauler die Geschaffenheit des Seelengrundes und die Überformung durch Gnade.

2. Dietrich von Freiberg. Taulers Mystik ist wesentlich praktisch abgezielt, viel weniger spekulativ begründet als diejenigen Meister Dietrichs und Eckharts; Dietrichs Lehre vom Seelengrund ist Tauler wohlbekannt, er macht aber keinen Gebrauch davon, warnt vor gefährlichen Spekulationen; „wie sich das verhält, das lassen wir dahin gestellt".

3. Proklos. Die Forderung: „Von der zerstreuenden Mannigfaltigkeit zur inneren Einkehr" belegt Tauler mit Aussprüchen des Proklos.

4. Thomas. Innige Vertrautheit mit Thomas von Aquin, dessen Auffassung über die vita contemplativa und die vita activa Tauler teilt. Tauler bedient sich der Terminologie des Aquinaten für die Darlegung seiner mystischen Ideen. Thomas Lehre von der scintilla animae bildet den Ansatz für die Taulersche Lehre vom Seelengrund.

5. Augustinus. Innige Verwandschaft des Taulerschen Seelengrundes mit dem „Seelenversteck" bei Augustinus.

6. In dem Paulinischen Gedanken des corpus mysticum wurzelt vor allem Taulers Lehre vom Gemeinschaftsgeist.

B. Sozialreligiöse und sozialethische Verzweigung des Gemeinschaftsgeistes, Aufgabe der Menschen als Kinder eines Vaters, als Glieder eines mystischen Leibes ist treueste Erfüllung ihres Berufes in gegenseitiger Liebe und Eintracht.

I. Die Differenzierung der Lebensberufe erheischt gewissenhafte Ausfüllung des Postens, auf den Gott den Einzelnen hingestellt.

II. Hohe Wertschätzung der Berufsarbeit, welche Förderung und Weihe in der Innenschau erfährt.

III. Notwendigkeit der Innenschau.

IV. Notwendigkeit der charitativen Tat. Höhepunkte im religiösen Leben bleiben Contemplation und Innenschau, aber nicht als Endziel menschlichen Strebens, sondern als Mittel zur Lösung der Lebensaufgabe.

V. Verhältnis der vita contemplativa zur vita activa. Innige Wechselwirkung und Verbindung der Berufsarbeit und Innenschau als Spiegelbilder der reinen Aktivität und ewigen Ruhe Gottes.

VI. Vorbedingung ist: Pflege des persönlichen Innenlebens; Selbstzucht, nicht Selbstsucht.

VII. Unermüdlicher Aufruf zur Pflege der sozialen Tugenden:

1. Mitleid und Verzeihen;
2. Universalität der Liebe;
3. Vorsicht im Urteil und Reden;
4. Sanftmut, Demut, Gehorsam;

Warnung vor a) Stehlen, Geiz, Gewinnsucht,
b) Lüge, Jähzorn, Neugierde.

Tauters Stellung zur Leidensmystik, Freude und Gottergebenheit.

Mahnung an Alle, die Erdenarbeit freudig zu verrichten, Gott zu Ehren, dem Mitbruder zum Segen und so dem Stundendienste des Tages eine höhere Weihe zu geben. So werden die angeführten Gedanken über die soziale Betätigung wertvolle Bausteine, die auf dem spekulativen Untergrund der Lehre von Gott und vom Seelengrund nach und nach das mächtige Gebäude des Gemeinschaftsgeistes aufrichten.

VIII. Bauplan und Bauziel ist gegeben in Taulers Christusvorstellung, in Christi weltumspannender sozialer Tat.

IX. Taulers religiös sittliches Ideal ist der Gottesfreund, der sein Leben in den Dienst des Höchsten und der Gemeinschaft stellt und dadurch eine „Säule der Christenheit" wird.